

JANUAR 2024

Soforthilfe Report



Beschützt

Wie wir Frauen und Kindern helfen, die vor Gewalt in den eigenen vier Wänden fliehen.

Liebe Leserinnen und Leser,

© Foto: DRK/M. Handeilmann



es bestürzt mich, dass viele Frauen in Deutschland Gewalt durch den Partner oder Expartner erleiden. Kinder müssen das oft mitansehen oder werden selbst geschlagen.

Umso dringlicher ist es geboten, diese Frauen zu

beschützen. Im Frauenhaus des DRK-Kreisverbandes Worms finden sie und ihre Kinder Sicherheit, Ruhe und viele Hilfsangebote.

Auch diejenigen, die Hilfe leisten, brauchen manchmal Unterstützung. Die Psychosoziale Notfallversorgung des DRK-Landesverbandes Nordrhein kümmert sich um Mitarbeitende in Aufnahmeunterkünften und stattet sie mit dem mentalen Rüstzeug aus, um ihre seelische Belastung zu lindern.

Die Ehrenamtlichen im Food Truck des DRK-Kreisverbandes Hamburg Altona und Mitte haben ebenfalls ein offenes Ohr, wenn sie heiße Mahlzeiten und noch mehr Herzenswärme ausgeben. Und auch „Leih-Oma“ Uta hört immer genau hin, was „ihre“ Paula auf dem Herzen hat.

Zuhören, eine Lösung finden und dann bestmöglich handeln – mit Ihren Spenden leisten Sie einen wertvollen Beitrag, dass wir all das und noch viel mehr ermöglichen können. Dafür bedanke ich mich herzlich.

Ihre

Gerda Hasselfeldt
Präsidentin des Deutschen Roten Kreuzes

© Foto: DRK Worms



Das Frauenhaus in Worms bei

Ein sicherer Raum

Im Frauenhaus des DRK-Kreisverbandes Worms finden die vor häuslicher Gewalt fliehen müssen. Die Mitarbeiterinnen helfen Frauen Schritte in ein selbstbestimmtes Leben in Sicherheit zu gehen.

Es beginnt meist unauffällig. Zum Beispiel mit einfachen Fragen: „Wo bist Du? Mit wem triffst Du Dich gerade?“ Verliebte Frauen denken dann oft: „Er achtet auf mich! Er liebt mich so sehr!“ Doch der vermeintliche Traumprinz hat manchmal ganz anderes im Sinn als Liebe.

DIE VIELFALT DER GEWALT

Gewalt in der Partnerschaft hat viele Ebenen. Zuerst sind es oft verletzende Worte. Der Täter beginnt, die Frau herabzuwürdigen und zu erniedrigen, um ihr Selbstwertgefühl zu brechen.

Dann kommt die Isolation: Sie soll Freunde und Familie meiden und nur zu Hause bleiben.

Am Ende steht oft die körperliche Gewalt.

Warum bleiben Frauen überhaupt bei solchen Männern? Sandra Noppenberger, Leitung des Wormser Frauenhauses, erklärt: „Viele Frauen geben sich selbst die Schuld. Sie haben Angst, allein zu sein, oder wollen nicht, dass die Kinder ihren Vater verlieren. Wenn sie gehen wollen, bedroht der Mann sie oft noch mehr oder kündigt an, ihnen die Kinder wegzunehmen.“

SICHERHEIT UND RUHE

Wenn Frauen Hilfe suchen, kommen sie ins Frauenhaus. „Es ist ein großer Schritt, zu uns zu kommen. Nicht alle Frauen holen sich



...betet sieben Frauen und bis zu elf Kindern Platz.

um

n Frauen und Kinder Schutz,
terinnen entwickeln mit den
erheit.

überhaupt Hilfe. Hier finden sie Sicher-
heit und Ruhe“, erläutert ihre Leitungs-
team-Kollegin Monika Diel.

Die Adresse des Frauenhauses ist
geheim, um die Frauen und die Mit-



© Foto: DRK Worms

Das Malprojekt macht Spaß und hilft
Kindern, ihre Erlebnisse zu verarbeiten.

arbeiterinnen vor unerwünschtem
Besuch zu schützen. „Außerdem
schicken wir die Frauen bewusst
in andere Städte, um ihre Sicher-
heit zu erhöhen“, verrät Monika
Diel.

„Jede Frau erhält in unse-
rem Haus fortlaufend psycho-
soziale Beratung, um ihre Gewalt-
erfahrung zu verarbeiten, den
Schutz zu erhöhen und den All-
tag selbstbewusst zu meistern. Als
Erstes machen wir deutlich, dass sie
selbst nichts falsch gemacht haben.
Dann helfen wir ihnen, sich ein neues
Leben ohne Gewalt aufzubauen“, führt
Sandra Noppenberger aus.

HILFE AUCH FÜR KINDER

Viele dieser Frauen haben Kinder.
Auch sie werden im Frauenhaus
liebepoll pädagogisch gefördert und
therapeutisch unterstützt. Sehr wich-
tig sind die alters- und bedarfsgerech-
ten Freizeitangebote – zum Beispiel
Ausflüge, gemeinsames Spielen und
das beliebte Malprojekt. „Spenden er-
möglichen uns, Farben und Pinsel an-
zuschaffen. Außerdem nutzen wir sie,
um Schreibmaterial für unsere Nach-
hilfe oder Bücher zu kaufen“, berichtet
Sandra Noppenberger.

85 PROZENT NUTZEN DIE CHANCE

Ob es schwer ist, jeden Tag Frauen zu
begleiten, die Gewalt erlebt haben?
Monika Diel und Sandra Noppenber-
ger verneinen: „Wir erleben ständig,
dass Frauen ihre Chance nutzen und
nach dem Auszug bei uns ihr neues,
unabhängiges Leben genießen. Die
meisten gehen nie zurück zu ihrem ge-
walttätigen Partner. Wir sind froh, ihnen
helfen zu können!“

48 Euro

**tragen dazu bei, für Kinder im
Frauenhaus Spiel- und Bastel-
material anzuschaffen.**

Alltägliche Gewalt



© Foto: iStockphoto

Fast alle **2 Minuten**
wird ein Mensch in Deutschland
Opfer häuslicher Gewalt.

Jede dritte Frau

erlebt mindestens einmal in ihrem Leben
physische und/oder sexualisierte Gewalt.

Beinahe jeden Tag

versucht ein Partner oder Expartner,
eine Frau zu töten.



© Foto: iStockphoto

Frauenhäuser in Deutschland

In Deutschland stehen gewaltbetrof-
fenen Frauen und ihren Kindern rund
400 Frauenhäuser mit mehr als 6.000
Plätzen zur Verfügung. Hinzu kommen
rund 750 Fachberatungsstellen. Der
Bedarf ist jedoch deutlich höher – es
fehlen etwa 14.000 weitere Plätze. Die
Frauenhäuser sind personell und ins-
titutionell unzureichend ausgestattet.
Die Finanzierung ist nicht gesichert.
Durch Spenden können wichtige
Hilfsangebote im Frauenhaus auf-
rechterhalten werden.

Helfenden helfen

Die Mitarbeitenden in Aufnahmeunterkünften kümmern sich aufopferungsvoll um Menschen auf der Flucht. Manchmal benötigen sie auch selbst Hilfe.



In Workshops und Schulungen bewältigen die Mitarbeitenden von Aufnahmeunterkünften Stress, Sorgen und verbessern ihre interkulturellen Kompetenzen.

UNSICHTBARES GEPÄCK

Rita* und ihr Team sind am Limit. Sie arbeiten in einer Einrichtung für ukrainische Geflüchtete. Täglich sind sie mit Leid konfrontiert. Denn viele Menschen, die aus der Ukraine nach Deutschland geflohen sind, haben auf ihrer Seele unsichtbares Gepäck mitgenommen: Immer wieder durchleben sie in ihren Träumen die Gewalt, die sie erfahren mussten. Beim Aufwachen durchdringt sie der Schmerz bei der Erinnerung an die Verwandten, Freundinnen und Freunde, die sie verloren haben.

Und genau dieses Gepäck belastet auch Helfende wie Rita. Weil ihnen die Bewohnerinnen und Bewohner am Herzen liegen, nehmen sie deren Geschichten und Gefühle auf. Aber es ist manchmal schwierig, damit klarzukommen. Dann fühlen sie sich überfordert und wissen nicht, wie sie mit ihrem eigenen Stress umgehen sollen.

VERARBEITEN UND VERSTEHEN

Zum Glück gibt es beim DRK-Landesverband Nordrhein auch für die Helfenden Unterstützung: „Wir haben 2015 im Rahmen der Syrien-Krise gemerkt, dass Mitarbeitende in den Unterkünften über ihre Belastungsgrenzen gehen müssen und anfangen, erste Schutzmaßnahmen zu entwickeln“, berichtet Gladys Pietz, Referentin für Psychosoziale Notfallversorgung im DRK Nordrhein. „Aus diesen Erfahrungen haben wir ein umfassendes Konzept entwickelt.“

Mittlerweile hat der DRK Nordrhein über 30 Workshops und Schulungen durchgeführt, an denen etwa 700 Menschen teilgenommen haben, um ihre eigene Belastungsgrenze zu erkennen und zu lernen, wie sie Stress und Konflikte verarbeiten.

„Diese psychosoziale Unterstützung bietet spezielle Kurse an, um mit der eigenen Belastung besser

umzugehen. Es gibt auch Schulungen, die tiefer ins Detail gehen und die Hintergründe beleuchten: Warum reagieren traumatisierte Menschen so, wie sie es tun? Was passiert in ihren Köpfen? Oder wir erklären Unterschiede zwischen der ukrainischen und der deutschen Kultur, um Missverständnisse auszuräumen“, erklärt Dr. Julia Lukomska.

STABILES TEAM – STABILE HILFE

Als psychosoziale Fachkraft organisiert Dr. Lukomska viele der Schulungen. Sie steht auch für Teamgesprächen, die sogenannten Supervisionen, und für individuelle Gespräche bereit. Dabei helfen ihr auch ehrenamtliche Kräfte, die in spendenfinanzierten Fortbildungen als psychosoziale Notfallversorgende ausgebildet wurden.

„Die Maßnahmen haben schon vielen Mitarbeitenden geholfen. Besonnene und ausgeglichene Kräfte sind besonders empathisch und leisten zielgerichtete Hilfe. Wenn wir das Personal stabilisieren, stärken wir also gleichzeitig die Hilfe für Geflüchtete“, freut sich Gladys Pietz.

75 Euro

helfen, Ehrenamtliche in der Psychosozialen Notfallversorgung auszubilden.



© Foto: DRK Hamburg Altona und Mitte

Ein Truck für Leib und Seele

Jeden Samstagnachmittag stehen Ehrenamtliche des DRK-Kreisverbandes Hamburg Altona und Mitte am Bahnhof Altona und verteilen Essen. Wer einmal gesehen hat, was eine warme Mahlzeit Menschen ohne Obdach bedeutet, weiß warum.

Wenn der Food Truck am Bahnhof in Hamburg-Altona ankommt, wird er schon freudig erwartet. Auch Uwe kommt oft: „Ein Freund hat mir davon erzählt. Der Bus ist eine tolle Sache, in erster Linie für uns Obdachlose, in zweiter Linie auch für arme Menschen. Das Essen ist sehr gut gekocht. Da sind auch originelle Sachen dabei“, berichtet der 68-Jährige.

VON MITTWOCH ...

Bis der Truck sein Ausgabefenster öffnet, haben die Ehrenamtlichen vom DRK-Kreisverband Hamburg

Altona und Mitte bereits vorgearbeitet: „Wir fangen mitten in der Woche mit den Vorbereitungen an, überlegen das Rezept und planen den Einkauf“, berichtet Jonathan aus dem Projektleitungsteam.

„Am Freitag erledigen zwei Freiwillige mit dem Lastenrad die Besorgungen. Dafür haben wir ein Budget von 200 Euro, mit dem wir manchmal über 100 Mahlzeiten zubereiten. Meistens bleibt nichts übrig. Und wenn doch, dann bringen wir das Essen in eine Obdachlosenunterkunft in der Nähe.“

... BIS SAMSTAG

Ab Samstagmittag wird dann ca. drei Stunden lang gesund, saisonal und mit lokalen Zutaten gekocht. „Gegen 15 Uhr ist alles im Wagen – warmes Essen, Obst, Kaffee, Tee und Heißwasser. Dann macht sich unser Ausgabeteam auf den Weg“, erläutert Jonathan.

Neben Uwe steht Tran, 62-jährige Mutter: „Seit mein Mann gestorben ist, geht es uns nicht gut. Wir wohnen in einer kleinen Wohnung und sind

dankbar für das Essen. Und für die Ehrenamtlichen. Sie sind so freundlich und so nett und hören immer zu.“

MITEINANDER SPRECHEN

Das offene Ohr und der gegenseitige Respekt sind den Mitarbeitenden des Food Trucks besonders wichtig: „Wir möchten wissen, was die Menschen denken und fühlen. Darum führen wir Gespräche und erfahren, was den Menschen am Herzen liegt. Außerdem sind wir glücklich über ihr Feedback. So können wir unser Angebot ständig verbessern“, erklärt Jonathan.

Auf die Frage, was er verbessern möchte, antwortet Uwe: „Ich hoffe, dass es so weitergeht.“ Tran pflichtet ihm bei: „Natürlich wünsche ich mir eine bessere Lebenssituation. Aber es ist gut, dass es solche Angebote gibt. Sie helfen sehr.“

22 Euro

helfen, 50 Essensboxen anzuschaffen, damit die Menschen ihr Essen mitnehmen können.

Mobile Zahnarztpraxis



Zusätzlich zum Food Truck betreibt der DRK-Kreisverband Hamburg Altona und Mitte seit 2016 eine mobile Zahnarztpraxis. Auf etwa 100 Touren im Jahr behandeln die Ärztinnen und Ärzte Menschen ohne Obdach ehrenamtlich. Das Projekt ist komplett spendenfinanziert!

Freude, pure Freude

Der DRK-Ortsverein Celle führt Familien mit „Wunschgroßeltern“ zusammen, die bei der Kinderbetreuung helfen. Uta ist so eine ehrenamtliche „Leih-Oma“. Seit bald drei Jahren kümmert sie sich um Paula – und das tut beiden richtig gut.

Vor fast drei Jahren steht Uta das erste Mal am Gartenzaun von Paulas Familie. „Wir haben uns angesehen und sofort gemerkt: das passt“, berichtet sie.

Uta ist „Leih-Oma“ des DRK-Ortsvereins Celle. „Viele Eltern haben in ihrer Nähe keine Verwandten, die sie mal entlasten und sich um die Kinder kümmern. Unsere ‚Wunschgroßeltern‘ schenken den Kindern Zeit und Zuneigung,“ berichtet Barbara Korth, die das Angebot seit einem Jahr ehrenamtlich betreut. „Es geht aber nicht darum, als Babysitter aufzupassen. Es geht um Herzensverbindungen, die ein Leben lang halten können.“

EIN INNIGES TEAM

Uta und Paula sind längst ein inniges Team geworden und halten zusammen wie Pech und Schwefel: „Wenn Paula und ich uns treffen, haben wir immer viel Spaß. Sie ist immer lieb, fröhlich, quirlig und neugierig. Für mich sind unsere Treffen Freude, pure Freude. Ihre Lebensfreude ist ansteckend. Das hält mich selbst fit.“

Im Schnitt treffen die beiden sich einmal in der Woche etwa drei Stunden. „Ich komme aber auch spontan, wenn Not am Mann ist, oder hole Paula von der Schule ab.“

„Wir haben drei Kinder, die Großeltern wohnen weit weg. Zuhause ist immer Trubel. Unsere Älteste ist sehr selbstständig und unser Jüngster



Paula und ihre „Leih-Oma“ Uta unternehmen viel gemeinsam. Auch beim Boule spielen haben die beiden zusammen eine Menge Spaß.

noch sehr klein. Aber für Paula ist Uta ein wichtiger Ruhepol. Sie genießt die Ruhe und die ungeteilte Aufmerksamkeit. Und Utas Ideen, was die beiden unternehmen, sind zauberhaft“, berichtet Paulas Mutter Anna glücklich. Gemeinsame Entdeckungsreisen in die Natur, Bastelarbeiten oder ein gemütliches Picknick – diese Momente sind Gold wert. „Paulas Lieblingsspiel ist Schwarzer Peter. Das spielen wir jedes Mal“, schildert Uta.

DIE KINDER GEBEN VIEL ZURÜCK

„Utas Hilfe ist ein Segen. Es wäre schön, wenn noch mehr Seniorinnen und Senioren ehrenamtlich beim ‚Großelterndienst‘ mitmachen“, hofft

Anna. „Ich kann nur jede und jeden ermutigen. Nichts ist schöner als ein neugieriges, aufgewecktes Kind!“, betont Uta.

Für die Zukunft hat Paula bereits einen Plan: „Wenn ich groß bin und Dich nicht mehr brauche, kannst Du mit meinem Bruder Jakob spielen“, erklärt sie ihrer „Leih-Oma“ – und die muss herzlich lachen.

Vielen Dank

**an alle Ehrenamtlichen, die sich im DRK engagieren!
Sie leisten so unendlich viel.**

IMPRESSUM: Jahrgang 33 | **HERAUSGEBER:** Deutsches Rotes Kreuz, Carstennstraße 58, 12205 Berlin | **VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT:** Christian Reuter, Vorstandsvorsitzender | **KONZEPTION UND REDAKTION:** DRK e.V., adfinitas GmbH | **LEKTORAT:** adfinitas GmbH | **REALISIERUNG:** adfinitas GmbH

Der Soforthilfe Report wird auf umweltfreundlichem Papier gedruckt.

Die dargestellten Projekte stellen Beispiele unserer vielfältigen Rotkreuzarbeit dar, die zum Teil nur aus Spenden realisierbar sind. Das DRK behält sich vor, Spendenbeträge satzungsgemäß auch für andere wichtige Hilfsprojekte zu verwenden. Die Spenden auf diesen Spendenbrief können daher für alle Projekte unserer Rotkreuzarbeit eingesetzt werden. Wir nehmen den Auftrag unserer Mitglieder und Förderer sehr ernst. Sie können sich darauf verlassen, dass das

Deutsche Rote Kreuz Ihre Spenden nach bestem Ermessen immer dort einsetzt, wo Menschen dringend auf unsere Unterstützung angewiesen sind. Verantwortlicher ist der Deutsche Rote Kreuz e.V., Carstennstr. 58, 12205 Berlin. Sie können unter Spenderservice@DRK.de der Verarbeitung widersprechen. Ihre Daten werden nicht an Dritte weitergegeben, ausschließlich innerhalb der EU verarbeitet und nur für die Spendenverwaltung sowie Spendenmailings verwendet. Wir verarbeiten die Daten, solange dies für den jeweiligen Zweck erforderlich ist. Aufbewahrungspflichten bestehen etwa im Handels- und Steuerrecht. Sie haben das Recht auf Auskunft, Berichtigung, Löschung oder Einschränkung und können sich jederzeit an eine Aufsichtsbehörde oder unseren Datenschutzbeauftragten unter der o.g. Anschrift oder E-Mail-Adresse wenden. Eine Pflicht zur Bereitstellung der Daten besteht nicht.

Informationen zu den Grundsätzen der Datenverarbeitung des DRK e.V. erhalten Sie unter: www.DRK.de/grundsätze-datenverarbeitung.



Transparenzstandards



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

Deutscher
Spendenrat e.V.
Die gute Tat im Blick

